

SCHWIMMEN: 3. BERNER SPRINTNACHT

Träumen soll erlaubt sein

Wer behauptet denn da, in Bern daure alles ein bisschen länger? An der dritten Berner Sprintnacht im Hallenbad Hirschengraben wurde mächtig «gjuftet». Ein trendiger Event, der Anlass zu Visionen gibt.

Die Gasse ist dunkel. Es ist still. Die Gefühllosigkeit der frischen Novemberrnacht umgibt alles. Niemand beachtet das alte Hallenbad. Die Menschen vor dem Kino ratschlagen, wo sie den angebrochenen Abend ausklingen lassen wollen.

Die Vision: Lichterketten, Werbebanner und mitreissende Musik versprühen Lebensfunken und locken das Volk an. Die Neugier lässt niemanden kalt. Das Bundeshaus, auf dessen Vorplatz das mobile 25-Meter-Becken und die Tribüne mit 10000 Plätzen stehen, verleiht dem Anlass eine bedeutende Note. «Mobile Becken sind die Zukunft des Schwimmsports», sagt Jürgen Greve, Sportlicher Leiter der hoch dotierten, ähnlich gelagerten «Aquatics», welche 2006 erstmals in der Tennisanlage Rothenbaum in Hamburg stattfanden.

Meister am Start

Am Start in Bern sind Schweizermeister, Landesrekordhalterinnen und, als besondere Galanummer, die italienische Meisterin über 50 und 100 m Delphin, Cristina Maccagnola, sowie René Kolonko, der mehrfache deutsche Junioren-Europameister auf der Bruststrecke. Die Siegerzeiten sind nicht Weltklasse – aber sie sind gut. Für den Exploit sorgt die blinde

Chantal Cavin, die ihren eigenen Weltrekord über 50 m Crawl um 37 Hundertstel unterbietet. Die inoffizielle Bestmarke steht nun bei 32,35 Sekunden. Kolonko sagt: «Wettkämpfe in dieser Form müsste es mehr geben. Es macht Spass, das Pulikum erkennt, worum es geht, es dauert nicht lange und es ist für Unterhaltung gesorgt.»

Die Vision: Olympiasieger und Weltmeister künden Weltrekorde auf den vier Sprintstrecken an. Die berühmten Namen der beschaulichen Szene, Phelps, Thorpe oder Manadou, präsentieren den Sport in einem innovativen, für Laien zeitlich und inhaltlich fassbaren Gewand. Ein Autoimporteur offeriert als Weltrekordprämie einen schnittigen Flitzer.

200 Franken für die Sieger

Bern präsentiert sich im fixen Gewand. Im Hirschengraben wird Tempo gebolzt. Die Diszipliniensiegerinnen und -sieger erhalten 200 Franken. Finanziell getragen wird die Sprintnacht vom Schwimmklub Bern. Kolonko: «Gäbe es 20000 Franken für den Sieger, die Weltelite würde Schlange stehen.» Ein Betrag, für den Hingis und Federer kaum daran denken, den Schläger auszuwickeln. Jürg Prisi, der Präsident des SK Bern, versichert immerhin: «Wir sind bereit, im nächsten Jahr 4000 statt 2000 Franken Preisgeld auszuschiütten.»

Die Vision: Ein Sponsor nimmt den Slogan «Bern macht Tempo» auf und glaubt ans junge, siebenköpfige OK der Sprintnacht. Er glaubt trotz fehlender einheimischer Weltklasse an die Entwicklung eines Topereignisses in Bern im Stil des Letzgrundmeetings. Er ist bereit, als Titelsponsor 300 000 Franken zu investieren. So ähnlich tat dies die Firma Alcatel vor Jahren im Rahmen des Alcatel-Cup (Aareschwimmen). Der Imagegewinn ist garantiert: Einmal angesichts ausbleibender Dopingkandale und auch, weil immer weniger Kinder richtig Schwimmen können und sich Unfälle darob häufen. Insofern macht ein Engage-



Schnell unterwegs: Den deutschen Brustschwimmer René Kolonko trieb die spezielle Stimmung zum Sieg.



Rockig unterwegs: Die Band «Sintflut im Aquarium» passte ihr Outfit den besonderen Umständen an.

ment in punkto Förderung der Schwimmbegeisterung Sinn.

Wasserdichte Coverband

Die wasserdichte Coverband «Sinflut im Aquarium» konzentriert auf der Ballestrade im ehrwürdigen Hallenbad. Ein gelungener Rahmen einer dynamischen, in sich avantgardisti-

schen Veranstaltung. Die im Eck befindliche, alkoholfreie «cool and clean»-Bar sorgt in der Hitze des Gefechts für einen lässigen Touch und für Saft in den trockenen Kehlen.

Die Vision: Im Rahmenprogramm gibt Göla sein Mundart-Comeback. Massen strömen des Sängers wegen an die Sprintnacht und kehren mit dem Vorsatz heim, nächstes Jahr wieder zu kommen. Sie sind verzückt von den attraktiven Erscheinungen der Schwimmstars und deren Nerven zerreissenden Duellen.

Lob vom Grossmeister

«Das war der beste Wettkampf, den ich je gesehen habe», sagt Gennadi Turetski. Der Russe, der heute in Magglingen Coach helvetischer Talente ist, hat in seinem Leben schon viel gesehen, das mit Schwimmen zu tun hat. Turetski realisierte mit seinen Schützlingen dutzendweise Weltrekorde, er war lange im Schwimmland Australien tätig und darf sich allein als Trainer seines bekanntesten Schülers, Alexander Popow, vierfacher Olympiasieger nennen. Ähnlich wie einst russische NHL-Stars eigens nach Kloten reisten, um bei Wladimir Jursinow Überstunden zu machen, vertrauen heute auch Stars der Schwimmszene (etwa Doppelweltmeister Michael Klim) auf temporäre Übungseinheiten mit Turetski. Der 57-jährige Moskower beeinflusste die Schwimmszene in punkto Technik nachhaltig. «Ich werde die Sprintnacht wärmstens weiter empfehlen», gelobt er.

Das ist doch ein Anfang hinsichtlich der Verwirklichung jener Vision, die die 3. Sprintnacht begleitete. **MICHAEL SCHENK** Resultate Seite 16

TENNIS: XENIA KNOLL

Ausgeflippt und erfolgsorientiert

Die Lysserin Xenia Knoll hat sich am internationalen U16-Turnier in Biel bis in den Final gespielt. Dort verlor die ambitionierte Juniorin gegen die Westschweizerin Lara Michel nach zweistündigem Kampf 4:6, 6:7 (5:7).

Das Ziel ist klar und unmissverständlich. «Ich will Profispielerin werden», sagt Xenia Knoll, «und ich bin bereit, den dazu notwendigen Aufwand zu betreiben.» Die Lysserin besucht in Biel die Sekundarschule und genießt im Rahmen des Projektes «Schule-Kultur-Studium» Privilegien. Xenia Knoll hat die Möglichkeit, ihr Schulpensum den Bedürfnissen ihres Sportlebens anzupassen. Die Trainings besucht die 14-Jährige in der Swiss Tennis School in Biel unter der Leitung von Jürgen Strehlau und Bartolome Szklarecki.

Xenia Knoll ist nicht die erste und auch nicht die letzte Spielerin, die von einer Profikarriere träumt. Die Seeländerin ist aber schon einen Schritt weiter, als viele andere Juniorinnen. Im nationalen Ranking steht die N4-Spielerin in ihrem Jahrgang 1992

auf Position 2 – und in der europäischen Rangliste der U16-Juniorinnen auf Position 37, wobei der Erfolg aus der vergangenen Woche noch nicht eingerechnet ist. Bei ihrem Heimturnier in Biel erreichte Knoll das Endspiel. Der Halbfinalsieg gegen Giulia Bruzzone war ein erster internationaler Höhepunkt in ihrer Karriere. Die italienische Gegnerin wird in der WTA-Welt-rangliste der Profispielerinnen als Nummer 1440 geführt.

Eigene Internetseite

Genau in diesem Ranking möchte auch Xenia Knoll in absehbarer Zeit erscheinen. Was ihr dazu fehlt, kann sie – wenn sie will – Tag und Nacht im Internet auf ihrer eigenen Seite (www.xeniaknoll.ch) lesen. Knolls Trainer Jürgen Strehlau hat dort seine persönliche Meinung über das Talent veröffentlicht: «Ihre momentane Defizite: Sie liebt es nicht, an ihrer Ausdauerbasis zu arbeiten, ernährt sich noch nicht wie eine Spitzensportlerin und ist beim Training noch nicht genug diszipliniert.» Strehlau hat aber auch geschrieben: «Ich sehe in ihr ganz sicher eine Top-100-Spielerin.» Dies sollte Motivation genug sein. Fragen wirft hingegen der Passus «Sie ist etwas crazy im Kopf», auf. Darauf ange-



Ein Berner Lichtblick. Die 14-jährige Lysserin Xenia Knoll gehört zu den besten Juniorinnen ihres Jahrgangs.

sprochen lacht Xenia Knoll etwas verlegen. «Ja, das stimmt», bestätigt sie, «ich bin ein wenig ausgeflippt. Besonders im Training mit Bartolome Szklarecki überborde ich auch mal. Bei Jürgen Strehlau geht es hingegen ernster zu und her.» Xenia Knoll ist eben noch ein Teenager. Auch Spass muss manchmal sein. «Das Training ist aber bei beiden Trainern eine seriöse Sache.»

Zu den grossen Stärken der Seeländerin gehört die Beinarbeit. «Ich bin ziemlich schnell», erklärt Knoll selbstbewusst. «Und ich kann das Spiel der Gegnerinnen gut lesen.» Entgegen kommt ihr auch, dass sie Linkshänderin ist. Xenia Knoll hat somit eine gute Basis, damit ihr Traum vom Profitennis dereinst Wirklichkeit wird.

STEPHAN DIETRICH

Biel. Tennis Europe Junior Tour U16. Juniorinnen, Halbfinals: Lara Michel (N3.40, Cossonay) s. Afroditi Latinopoulou (Gr) 6:3, 6:1. Xenia Knoll (N4.46, Lyss) s. Giulia Bruzzone (It) 7:6 (7:1), 6:3. – Final: Michel s. Knoll 6:4, 7:6 (7:5). – Doppel, Final: Bruzzone/Latinopoulou s. Knoll/Michel 6:2, 5:7, 6:1. Junioren, Halbfinals: Dominik Schulz (De) s. Vedran Ljubivic (Kro) 3:6, 6:2, 6:4. Sandro Ehrat (N4.115, Chollfirst) s. Raphael Hemmeler (N4.112, Dietlikon) 7:5, 7:5. – Final: Ehrat s. Schulz 7:6 (7:4), 6:3. – Doppel, Final: Marin Draganja/Dino Marcan (Kro) s. Marco Bortolotti/Eros Lampioni (It) 6:2, 6:0.

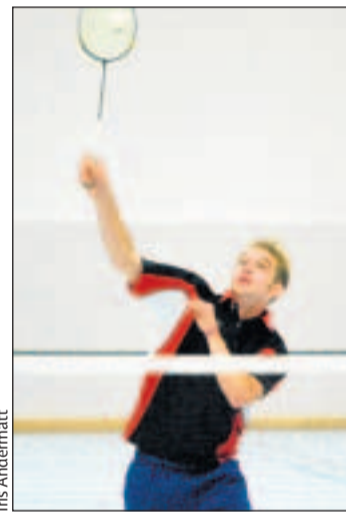
BADMINTON

Ostschweizer bester Berner

Der Appenzeller Andreas Züger und die Jegenstorferin Katrin Keller haben die Berner Badminton-Meisterschaft gewonnen.

«Ich wusste zuerst gar nicht, dass ich spielberechtigt bin», sagte der Berner Meister Andreas Züger am Sonntag nach dem Einzelerfolg in der höchsten Kategorie (A/B). Sein Doppelpartner Patrick Siegenthaler habe ihn für die Berner Badminton-Meisterschaft (BBM) in Allenlütten angemeldet, erzählte Züger. Bedenken hatte der 21-Jährige, weil er die NLA-Meisterschaft für Euroregio Bodensee bestreitet. Der Appenzeller wohnt und studiert jedoch in Bern. Dreimal pro Woche trainiert der Geografie-Student mit der NLB-Equipe der Vereinigung «Team Bern». Die Mitgliedschaft beim BC Uni Bern ermöglichte Züger schliesslich die Teilnahme an der BBM.

Im Final stand ihm Benjamin Meier gegenüber. Der 22-jährige NLB-Akteur vom BC T.U.S. (Thun, Uetendorf, Steffisburg) gestaltete die Partie überraschend ausgeglichen. Viele der rund 70 anwesenden Zuschauer in der Schul- und Sportanlage Allenlütten hatten einen einseitigen Final zugunsten Zügers erwartet. Doch Meier entschied den zweiten Satz für sich und musste sich erst im Entscheidungssatz 12:21 geschlagen geben. Den Aus-



Andreas Züger, Sieger der Männerkonkurrenz.

schlag gab am Ende die grössere Konstanz im Spiel Zügers. «Meier hatte einige Phasen mit vielen Fehlern», analysierte der Sieger. Andreas Züger, der kurz nach dem Erfolg im Einzel auch die Doppelkonkurrenz gewann – notabene wieder gegen Meier, der an der Seite Mick Chuans agierte –, sprach von einem «speziellen Gefühl, als Ostschweizer Berner Meister zu werden».

Katrin Keller, die für das «Team Bern» antritt, triumphierte ebenfalls in zwei Konkurrenzen. Die 27-jährige Jegenstorferin wurde ihrer Favoritenrolle in der Spielklasse A/B souverän gerecht. Die Geschichts-Studentin bezwang im Einzel Karin Braun (BC T.U.S.) mit 21:16 und 21:12. Keller war zufrieden mit ihrer Leistung, schränkte aber gleichzeitig den Wert des errungenen Titels ein. «Viele Topspielerinnen konnten wegen NLA-Matches, die am Wochenende stattfanden, nicht teilnehmen.» Die Terminkollision war ein Grund, weshalb sich lediglich acht Damen für die «Königskategorie» angemeldet hatten. Im Doppel reüssierte Keller mit Barbara Schmid gegen das Duo Bützer/Aeschlimann.

ANDREAS MAURER

Resultate Seite 16